

Südosteuropa

Mitteilungen

Sonja Priebus / Zsuzsanna Végh

Hungary after the General Elections
Down the Road of Autocratisation?

Judit Udvaros

Parlamentswahlen in Ungarn im
April 2022 – Eine kritische Bilanz

Vedran Džihić

Serbien nach den Wahlen 2022 –
Wie Zeitkaufen und Taktieren zum
dominanten politischen Muster
wurden

Stefan Rohdewald

Ein Plädoyer für politische statt
ethnischer Nationen – Konsequenzen
des Abkommens von Prespa

Emina Haye

Der Bosnienkrieg und die Nachkriegszeit
in der deutschen post-migrantischen
Erinnerungskultur

Nikola Madžirov

Metaphysical Poetry and Its Balkan
and Universal Framing – Interview



Editorial

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

am 3. April 2022, nur wenige Wochen nach dem Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine, fanden in zwei wichtigen Ländern unserer Region Wahlen statt. In Ungarn wurde das Parlament neu gewählt, in Serbien gab es Wahlen für Präsidentschaft, Parlament und die Kommune Belgrad. Die ersten drei Beiträge in diesem Heft analysieren die Vorbereitungen der jeweiligen Wahlen, ihre Rahmenbedingungen, ihre Ergebnisse und ihre innen-, außen- und geopolitische Bedeutung. Sowohl Premier Viktor Orbán mit seinem Parteienbündnis Fidesz-KDNP in Ungarn als auch Präsident Aleksandar Vučić in Serbien konnten ihre Machtpositionen ausbauen. In beiden Staaten droht nach Einschätzung unserer ExpertInnen Sonja Priebus / Zsuzsanna Végő und Judit Udvaros für Ungarn sowie Vedran Džihić für Serbien eine weitere Verfestigung autokratischer Strukturen. Die Machthaber in Budapest und in Belgrad geraten jedoch in zunehmenden Konflikt mit einer sich schließenden Front in der EU und im Westen insgesamt gegenüber der russischen Aggressionspolitik.

Im Kontext des bulgarischen Vetos gegen die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen zwischen der EU und Nordmazedonien richtet der Historiker Stefan Rohdewald einen Blick auf die in Bulgarien und Nordmazedonien vorherrschenden Geschichtsbilder. Dabei kommt er zu einer ernüchternden Einschätzung des weithin gefeierten Prespa-Abkommens von 2019 zur Regelung der sogenannten Namensfrage zwischen Nordmazedonien und Griechenland. Denn, so Rohdewald: „Der Vertrag zementierte [...] die Vorstellung von sprachlich, ethnisch, historisch und kulturell über Jahrtausende hinweg voneinander getrennten Gruppen und insbesondere die von diesen heute getragenen, vermeintlich absolut statischen und dauerhaften Geschichtsbildern“. Das Abkommen von Prespa sei somit „ein bitterer Beweis für die fehlende Wirkung wissenschaftlicher Diskussionen auf die Politikgestaltung“, so Rohdewald. Das Veto der bulgarischen Regierung folge „dem seitens Griechenlands über Jahrzehnte etablierten Präzedenzfall“. Unabhängig davon, ob sich in Bulgarien nach dem jüngsten Scheitern der Regierung unter Premier Kiril Petkov neue Chancen für eine Aufhebung des Vetos eröffnen werden: Rohdewald hält einen grundlegenden Perspektivwechsel in der ganzen Region für unabdingbar, verbunden mit der Förderung eines „Konzepts politischer, nicht ethnisch angelegter Nationen“.

Emina Haye beschreibt unter anderem ihre persönlichen Erfahrungen in Deutschland als Geflüchtete aus Bosnien und Herzegowina in den frühen 1990er Jahren. Sie vergleicht die damaligen Prozeduren mit dem Umgang mit Flüchtlingen aus der Ukraine heutzutage: „Anders als bei den Flüchtlingen aus Bosnien und Herzegowina werden die Erinnerungen ukrainischer Geflüchteter an die Zeit in Deutschland nicht durch eine permanente Unsicherheit und Angst vor Abschiebung geprägt sein“, so die Autorin.

Ein weiteres Kapitel in der Serie „Balkan-World-Literatures“ von Christian Voß und Belfjore Qose stellt Ihnen in einem ausführlichen Interview den Poeten, Essayisten und Übersetzer Nikola Madžirov aus Nordmazedonien vor. Madžirovs Ausführungen sind dabei geprägt von seinem unverwechselbaren poetischen Stil.

Mit dieser Ausgabe der Südosteuropa Mitteilungen verabschiede ich mich aus der Redaktion, die ich seit dem Jahr 2000 als Chefredakteur leiten durfte. Die Arbeit mit unseren AutorInnen, mit den vielfältigen Themen und Formaten war eine große Aufgabe, die mich auch persönlich sehr bereichert hat. Reaktionen vieler LeserInnen und Nutzerzahlen lieferten immer wieder Belege dafür, dass wir uns als ein führendes Fachorgan, zugleich mit einem sehr spezifischen Profil, etablieren konnten. Die redaktionellen Inhalte unserer Zeitschrift waren dabei immer Ergebnis einer intensiven Teamarbeit. Das wird in Zukunft in gleicher Weise gelten. Stephani Streloke, die seit Anfang 2020 als Redakteurin an meiner Seite (in der Nachfolge von Claudia Hopf) engagiert und erfolgreich tätig ist, wird künftig die Redaktion unserer SOM als alleinige Redakteurin übernehmen. Sie wird dabei in enger Kooperation und Koordination mit der Geschäftsführung der Südosteuropa-Gesellschaft unter Christian Hagemann und Viktoria Palm agieren. Für das Lektorat wird ein Team aus drei versierten Lektorinnen zum Einsatz kommen. Ursula Breitkopf, Megan Nagel und Tijana Vukmirović sollen künftig dieses Team bilden. Unsere Südosteuropa Mitteilungen sind auch für die Zukunft bestens aufgestellt!

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen,

Ihr Hansjörg Brey

Inhalt

03 | 2022, 62. Jahrgang

Analysen / Positionen / Interview

- 7 *Sonja Priebus / Zsuzsanna Végh*
Hungary after the General Elections – Down the Road of Autocratisation?
- 21 *Judit Udvaros*
Parlamentswahlen in Ungarn im April 2022 – Eine kritische Bilanz
- 35 *Vedran Džihić*
Serbien nach den Wahlen 2022 – Wie Zeitkaufen und Taktieren zum dominanten politischen Muster wurden
- 49 *Stefan Rohdewald*
Ein Plädoyer für politische statt ethnischer Nationen – Konsequenzen des Abkommens von Prespa für den Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien
- 59 *Emina Haye*
Der Bosnienkrieg und die Nachkriegszeit in der deutschen post-migrantischen Erinnerungskultur
- 69 *Nikola Madžirov*
Metaphysical Poetry and Its Balkan and Universal Framing – Interview with Belfjore Qose and Christian Voß

Berichte

- 81 30 Years after the Beginning of the War in Bosnia and Herzegovina – What Does It Mean to Rely on the Young Generation? Symposium of the SOG Scientific Advisory Board 2022, Berlin and online, 25.02.2022
- 84 Mitglieder- und Jahreshauptversammlung der Südosteuropa-Gesellschaft 2022, Berlin und online 25./26.02.2022
- 97 Balkan Route(s) – Entangled Mobilities in Rijeka and Beyond, Rijeka/Cres, 18.–22.04.2022

- 101 Islam auf dem Balkan – Der Balkan und seine religionspolitische Relevanz für den Islam in Europa / Deutschland, Evangelische Akademie Loccum, 09.–11.05.2022
- 105 Soft Power Literature? The Image of Russia in the Balkans, Berlin and online, 12.05.2022

Rezensionen

- 107 Inge Bily / Wieland Carls / Katalin Gönczi / Marija Lazar:
Sächsisch-magdeburgisches Recht in Tschechien und in der Slowakei –
Untersuchungen zur Geschichte des Rechts und seiner Sprache
- 108 Christian Pfeffer-Hoffmann (Hrsg.): Auswirkungen der EU-Binnenmigration auf die
Herkunftsländer – Herausforderungen und Potenziale der innereuropäischen
Wanderdynamiken
- 109 Fabian Kümmeler: Korčula – Ländliche Lebenswelten und Gemeinschaften im
venezianischen Dalmatien (1420–1499)

Abstracts

Sonja Priebus / Zsuzsanna Végh

Hungary after the General Elections: Down the Road of Autocratisation?

On 3 April 2022, Hungarians elected a new parliament and cast their vote in the so-called “child protection referendum”. The elections, however, brought no change. While the government parties Fidesz and KDNP secured a two-thirds majority in parliament for the fourth time in a row since 2010, the united opposition alliance United for Hungary fell short of all expectations and suffered a considerable defeat. Hopes that the increasingly eurosceptic and authoritarian government of Prime Minister Viktor Orbán would be replaced by a pro-European and pro-democratic government, have thus been shattered. The composition of the new government, a further concentration of power in the hands of the prime minister and the government’s first actions suggest the continuation of political trends of the previous three electoral cycles. While further pressure on democratic forces can be expected, it is nevertheless unlikely that Hungary will fully go down the road of autocratisation. Severe tensions with the European Union over the rule of law and democracy will, however, continue.

Judit Udvaros

Parliamentary Elections in Hungary in April 2022 – A Critical Review

What was the mistake in believing that the opposition would do better in the elections of April 2022? What are the causes of the extraordinarily victory of the governing coalition – while the opposition lost votes? The opposition alliance had tested its chances successfully in a primary election. Although research in this area is far from being complete, these remarks – without claiming to be exhaustive – draw out some important points. The main regulations of the Hungarian electoral law and the election procedure are presented and an overview of the election campaign is provided. As a sworn-in member of a vote counting committee delegated by the opposition alliance, the author also analyses her own elections experiences.

Vedran Džihić

Serbia after the 2022 Elections – How Delaying and Tactics Became the Dominant Political Pattern

According to international research, over the last few years Serbia belongs to the top ten most autocratizing states worldwide. The political dominance of the Serbian Progressive Party (SNS) and Aleksandar Vučić, president of Serbia, limits the space for free and fair competition and reduces the possibilities for oppositional parties to challenge the incumbent. It is against this background that Vučić called early elections for April 2022. The electoral campaign was dominated by the war in Ukraine. Despite some new dynamics on the green-left side of the Serbian political spectrum and a significant rise of the far-right, SNS and Vučić were able to score yet another electoral win. The center of political power and decision-making will remain in the hands of Aleksandar Vučić. Serbia still refuses to introduce sanctions against Russia despite being under strong pressure from the West to do so. Vučić continues to rely on his usual strategy of buying time internally and navigating between the West – the USA and the EU – Russia, China and Turkey.

Stefan Rohdewald

A Plea for Political Instead of Ethnic Nations – Consequences of the Prespa Agreement for the Dispute between Bulgaria and Northern Macedonia

Combining procedures for reconciling national histories and admission to the EU is not necessarily conducive to either subject. Nobody should be surprised, that the conclusion of the Greek-North Macedonian treaty in Prespa (2019) would be seen by the Bulgarian side as an invitation to follow this example. Today, it is not reasonable for North Macedonia to have to accept Bulgaria's demands as a condition for beginning admission negotiations without obtaining Bulgarian concessions beyond the lifting of the veto. Moreover, most of Bulgaria's demands are likely to prove incompatible with the contents of the Prespa Agreement: It not only established as legally binding a Greek, but also the Macedonian ethnonational view of history, which Bulgaria vehemently rejects. According to the broad consensus of research and the debate of the past 40 years, an ethnonational approach to history leads astray, including in (post-)Ottoman Europe.

Emina Haye

The Bosnian War and the After War Period in German Post-Migrant Memory Culture

Thirty years after the outbreak of the war in Bosnia and Herzegovina, we are once again confronted with horrific images of war on European soil, this time in Ukraine. This article describes the author's personal experiences as a former refugee from Bosnia and Herzegovina and how refugees were treated in Germany in the early 1990s, including the similarities and differences to the treatment of refugees today. The author also establishes a connection to present times and points out the importance of the topic of reprocessing the war and creating a culture of remembrance.